

# Ergebnisse der externen Evaluation der Schulen für geistig Behinderte

Schuljahre 2008/09 und 2009/10



## **Inhaltsverzeichnis**

1 Datenbasis	2
2 Bewertung der Qualitätsbereiche	5
2.1 Qualitätsbereich Ergebnisse	5
2.1.1 Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	5
2.1.3 Schulzufriedenheit	8
2.2 Qualitätsbereich Lehren und Lernen	10
2.2.1 Lehr- und Lernorganisation	10
2.2.2 Lehr- und Lernprozesse	12
2.3 Qualitätsbereich Schulkultur	18
2.3.1 Werte und Normen der Schule	18
2.3.2 Schulklima	21
2.3.3 Individuelle Förderung	24
2.4 Qualitätsbereich Entwicklung der Professionalität	29
2.4.1 Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	29
2.4.2 Lebenslanges Lernen	31
2.5 Qualitätsbereich Management und Führung	33
2.5.1 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	33
2.5.2 Qualitätssicherung und -entwicklung	34
2.5.3 Personalentwicklung – Fortbildungskonzept	38
2.6 Qualitätsbereich Kooperation	40
2.6.1 Schüler- und Elternpartizipation – Elternpartizipation	40
2.6.2 Nationale und internationale Kooperation	42

# Ergebnisse der externen Evaluation der Schulen für geistig Behinderte Schuljahre 2008/09 und 2009/10

Im Folgenden werden die Ergebnisse der externen Evaluation der in den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 evaluierten Schulen für geistig Behinderte im Freistaat Sachsen dargestellt. Während im veröffentlichten Bericht „Nachtrag Ergebnisbericht: Förderschulen für geistig Behinderte“ die Ergebnisse nur auf den Ebenen der Qualitätsmerkmale und Qualitätskriterien komplett aufgeführt sind, werden in den Online-Fassungen der schulspezifischen Berichte auch die Verteilungen der Qualitätsurteile für alle Indikatoren dargestellt. Jede Schule hat somit die Möglichkeit, die Bewertungen in ihrem Einzelschulbericht mit den Verteilungen der Ergebnisse aller bewerteten Schulen für geistig Behinderte abzugleichen.

## 1 Datenbasis

In den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 wurden 38 Schulen für geistig Behinderte evaluiert. Basis der Bewertungen waren Unterrichtsbeobachtungen, Dokumentenanalysen, Lehrer-, Schüler- und Elternbefragungen sowie jeweils ein Schulleiterinterview. Insgesamt wurden an den Schulen für geistig Behinderte 655 Unterrichtseinheiten beobachtet. An der Schülerbefragung der Ober- und Werkstufe beteiligten sich 707 ausgewählte Schüler. Elternfragebogen wurden ebenfalls von den Eltern der Schüler der Ober- und Werkstufe ausgefüllt. Am Ende standen 1016 ausgefüllte Elternfragebogen zur Verfügung. In die Auswertung kamen an den Schulen für geistig Behinderte auch insgesamt 745 Lehrerfragebogen.

Die Informationen aus den verschiedenen Erhebungen des Schulbesuchsverfahrens wurden für die Einzelschulberichte in Qualitätsurteile überführt. Die Bildung der Qualitätsurteile erfolgt in mehreren Schritten. Ausgangspunkt dafür ist immer die unterste Ebene, d. h. die Ebene der Indikatoren. Im Weiteren wird die Urteilsbildung am Beispiel von Informationen aus den Fragebogen erläutert. Im ersten Schritt werden die inhaltlich zu einem Indikator gehörenden Antworten für jeden erhobenen Fall einzeln, d. h. für jeden Schüler-, Eltern- und Lehrerbogen zusammengefasst und gemittelt. In einem zweiten Schritt werden diese Werte dann über alle Schüler, Eltern bzw. Lehrer gemittelt und auf zwei Dezimalstellen nach dem Komma gerundet. Diese **Mittelwerte**, welche als Einschätzungen der Gesamtgruppe aufgefasst werden und in einem Bereich von „1,00“ bis „5,00“ bzw. „1,00 bis 3,00“ liegen können, werden in einem dritten Schritt in ein **Qualitätsurteil** von „niedrig“ bis „hoch“ und eine zugehörige **Qualitätsskala** von „1“ bis „5“ überführt sowie mit einem **Symbol** und einer **Farbe** versehen. Die Überführung in eine Qualitätsskala von „1“ bis „5“ ist notwendig, weil in einem vierten Schritt für das Kriterium die Einzelurteile der Indikatoren auch rechnerisch zu einem Gesamturteil verdichtet werden.<sup>1</sup> Für die Überführung in die Qualitätsskala wird der **Mittelwertbereich** von „1,00“ bis „5,00“ bzw. „1,00 bis 3,00“ in fünf gleiche Abschnitte geteilt, die ein gestuftes Qualitätsurteil ermöglichen. Hierbei handelt es sich ausdrücklich nicht um eine Rundung der Werte. Die Überführung ist in Tabelle 1 dargestellt. Immer dann, wenn die Informationen in anderer Form als in Mittelwerten vorliegen, wird dies an entsprechender Stelle im Bericht erläutert.

---

<sup>1</sup> Eine genaue Erläuterung zur Bildung der Qualitätsurteile ist den fiktiven Einzelschulberichten unter <http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/3394.htm> zu entnehmen.

Tabelle 1: Überführung in Qualitätsurteile für den Mittelwertbereich von "1,00" bis "5,00"

Mittelwertbereich	Qualitätsskala	Qualitätsurteil	Symbol und Farbe
1,00 – 1,79	1	niedrig	--
1,80 – 2,59	2	eher niedrig	-
2,60 – 3,39	3	mittel	o
3,40 – 4,19	4	eher hoch	+
4,20 – 5,00	5	hoch	++

Tabelle 2: Überführung in Qualitätsurteile für den Mittelwertbereich von "1,00" bis "3,00"

Mittelwertbereich	Qualitätsskala	Qualitätsurteil	Symbol und Farbe
1,00 – 1,39	1	niedrig	--
1,40 – 1,79	2	eher niedrig	-
1,80 – 2,19	3	mittel	o
2,20 – 2,59	4	eher hoch	+
2,60 – 3,00	5	hoch	++

In einem vierten Schritt werden nun die Einzelurteile (Qualitätsurteil der Indikatoren) zu einem Gesamturteil zum Kriterium zusammengefasst. Hierbei werden die Einzelurteile auf der Grundlage der Werte der Qualitätsskala zusammengefasst und gemittelt. Dieser Wert wird als Mittelwert der Qualitätsurteile bezeichnet und mit einem Gesamturteil versehen. Es handelt sich dabei nicht um eine erneute Überführung von Werten in eine Qualitätsskala, sondern um eine Zuweisung des Gesamturteils im Sinne einer Rundung des mittleren Qualitätsurteils nach der in Tabelle 2 dargestellten Weise.

Tabelle 2: Zuweisung der Mittelwerte der Qualitätsurteile zu einem Gesamturteil

--	-	o	+	++
niedrig	eher niedrig	mittel	eher hoch	hoch
1,00 – 1,49	1,50 – 2,49	2,50 – 3,49	3,50 – 4,49	4,50 – 5,00

Wenn für ein Merkmal mehrere Qualitätskriterien bewertet wurden, werden diese in einem fünften Schritt wiederum zu einem Qualitätsurteil auf Merkmalsebene zusammengefasst (Gesamturteil zum Merkmal). Die Grundlage bilden hierbei die Mittelwerte der Qualitätsurteile auf der Kriterien-ebene.

Tabelle 3: Qualitätsskala und „Ampel“ zum Handlungsbedarf

Qualitätsskala	Qualitätsurteil	Symbol / Farbe	Handlungsbedarf
1	niedrig	--	Es sollten dringend Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
2	eher niedrig	-	Es sollten Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
3	mittel	o	Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule versuchen, sich hier über Maßnahmen zu verbessern.
4	eher hoch	+	Es sind noch Verbesserungen auf hohem Niveau möglich. Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule dies versuchen.
5	hoch	++	Hier sollte es nun darum gehen, die Qualität auf einem solch hohen Niveau zu halten.

Im Folgenden werden die an den Schulen für geistig Behinderte vergebenen Qualitätsurteile für jedes Qualitätsmerkmal und die dazugehörigen Qualitätskriterien und Indikatoren graphisch dargestellt und in ihren prozentualen Anteilen aufgeschlüsselt. Die Beschreibung der Indikatoren stellt jeweils den maximalen Ausprägungsgrad der jeweiligen Qualität dar. Die in den Darstellungen verwendeten Farben veranschaulichen, wie in Tabelle 3 beschrieben, die vergebenen Qualitätsurteile und den dazugehörigen Handlungsbedarf. Dieses Vorgehen soll an einem Beispiel verdeutlicht werden.

**Beispiel: Darstellung einer Häufigkeitsverteilung für das Kriterium Fortbildungskonzept**

Von den insgesamt 38 evaluierten Schulen für geistig Behinderte haben für das Kriterium Fortbildungskonzept 2,6 % der Schulen das Qualitätsurteil niedrig erhalten, 21,1 % der Schulen wurden mit eher niedrig bewertet, 36,8 % der Schulen erhielten das Urteil mittel, 31,6 % wurden mit eher hoch und 7,9 % mit hoch bewertet. Die Häufigkeitsverteilung wird in einem gestapelten Balkendiagramm dargestellt.

**Kriterium Fortbildungskonzept:**



Da in dem vorliegenden Ergebnisbericht die Häufigkeitsverteilung auf allen Ebenen (Indikatoren, Kriterien und Merkmale) jeweils anhand von der an den Schulen zurückgemeldeten Urteilen berechnet werden, kann z. B. der folgende Fall eintreten: Wenn ein Kriterium mit zwei Indikatoren untersetzt ist und bei diesen beiden Indikatoren die Qualitätsurteile eher hoch und mittel vergeben wurden, ist es möglich, dass auf der Ebene des Kriteriums nur noch die Qualitätsurteile eher hoch vergeben worden sind. Dieses Phänomen liegt vor, wenn die Schulen jeweils nur bei einem der beiden Indikatoren das Qualitätsurteil mittel erzielt haben. Ein mittleres Qualitätsurteil auf der Indikatorenebene kann durch die oben beschriebene Rundungsregel auf der Kriteriumsebene zu dem Qualitätsurteil eher hoch führen.

## 2 Bewertung der Qualitätsbereiche

### 2.1 Qualitätsbereich Ergebnisse

Der Qualitätsbereich Ergebnisse beschreibt die unmittelbaren Wirkungen schulischer Arbeit. Die Ergebnisse stellen einen wesentlichen und übergeordneten Bereich für die Bewertung der Schulqualität dar. Ziel ist es, den Schulerfolg aller Schüler zu sichern und einen erkennbaren Beitrag zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu leisten, damit sie die Alltags- und Berufswelt erfolgreich bewältigen, lebensbegleitend lernen sowie gesellschaftliche Veränderungsprozesse gestalten können.

#### 2.1.1 Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag zielt auf die Herausbildung und Entwicklung zentraler Komponenten der Persönlichkeit der Schüler, auf Wissen, Kompetenzen und Werte. Seine Erfüllung soll die Schüler dazu befähigen, sich in Zukunft als gesellschaftlich handlungsfähige Individuen in tätiger Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt zu begreifen. Die Kompetenzen und Werteorientierungen werden über Selbstauskünfte der Schüler erhoben. Die Selbstauskünfte richten sich auf Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die aus den einzelnen Kompetenzen und Werteorientierungen abgeleitet sind.<sup>2</sup>

Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	
Gesamturteil zum Merkmal	
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile der erhobenen Kriterien Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Werteorientierung eingeflossen.	
42,1	57,9

#### Lernkompetenz

Eine hohe Lernkompetenz – als das Ergebnis des Lernenlernens – ist dann gegeben, wenn Lernstrategien angewendet werden und die Lernenden über eine möglichst intrinsische, d. h. selbstbestimmte Motivation und positive selbstbezogene Wahrnehmungen verfügen.

Lernkompetenz	
Gesamturteil zum Kriterium	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem <b>Schülerfragebogen</b> herangezogen.	
28,9	71,1
Einzelurteile (Schülerbefragung)	
Lernmotivation	
<i>Intrinsische Motivation</i>	
Die Schüler weisen eine intrinsische Lernmotivation auf. Sie haben Freude beim Lernen. Sie strengen sich an, weil sie Dinge verstehen, etwas Neues lernen möchten und das Gelernte interessant und spannend finden.	
10,5	89,5

<sup>2</sup> Die Reflexionsfähigkeit der Schüler wurde bei der Konstruktion der Fragestellung beachtet.

<i>Selbstbezogene Wahrnehmungen</i>	
<i>Selbstwirksamkeit</i>	
Die Schüler nehmen sich in der Schule als selbstwirksam wahr. Die Schüler sind überzeugt, die schulischen Anforderungen erfüllen zu können.	
21,1	78,9

### *Methodenkompetenz*

Methodenkompetenz dient der Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen. Sie umfasst auf der konkreten Handlungsebene die Planung von Arbeitsschritten, das sachbezogene Verwenden von Techniken und Verfahren, die Informationsbeschaffung und -bewertung, das Beherrschen hermeneutischer und formal-operativer Verfahren zur Erkenntnisgewinnung und Problemlösung sowie die Fähigkeit zur Präsentation.

<b>Methodenkompetenz</b>	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem <b>Schülerfragebogen</b> herangezogen.	
2,6	42,1
55,3	
<b>Einzelurteile (Schülerbefragung)</b>	
<i>Allgemeine Methodenkompetenz</i>	
Die Schüler haben allgemeine Methodenkompetenz erworben. Sie können z. B. eigenständig Aufgaben erledigen, Arbeiten rechtzeitig fertigstellen. Sie erkennen, was sie zur Lösung einer Aufgabe brauchen, können Lösungen anderen Schülern in der Klasse erklären und aus ihren Fehlern lernen.	
2,6	5,3
92,1	
<i>Leseinteresse</i>	
Die Schüler zeigen Interesse am Lesen, was maßgeblich zu allgemeinen muttersprachlichen Kompetenzen beiträgt. Sie lesen gern, finden Lesen nicht langweilig und freuen sich, wenn sie z. B. ein Buch geschenkt bekommen.	
44,7	
52,6	
2,6	

## Sozialkompetenz

Soziale Kompetenzen, die in der Gemeinschaft erforderlich sind und dazu dienen, den Konflikt zwischen Anpassung und Durchsetzung zu meistern, umfassen z. B. die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und zur Empathie, Kooperations- und Konfliktlösestrategien.

Sozialkompetenz	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem <b>Schülerfragebogen</b> herangezogen.	
68,4	31,6
<i>Allgemeine soziale Kompetenz (Schülerbefragung)</i>	
Die Schüler haben allgemeine soziale Kompetenz erworben. Sie können z. B. gut mit anderen zusammenarbeiten, hören aufmerksam zu, wenn andere reden, geben eigenes Unrecht zu und können dabei helfen, einen Streit zu schlichten.	
68,4	31,6

## Werteorientierung

Man kann zwischen persönlichen, sozialen und kulturellen Werten unterscheiden. Persönliche Werte umfassen die Fähigkeit und Bereitschaft zum autonomen Handeln, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Soziale Werte beinhalten beispielsweise die Akzeptanz anderer Menschen und anderer Kulturen, die Toleranz, die Partizipationsfähigkeit und -bereitschaft sowie demokratische Grundwerte. Kulturelle Werte stellen im engeren Sinne gesellschaftlich tradierte und religiöse Werte dar. Hierunter fallen etwa gute Sitten oder kulturelles Engagement. Die Werteorientierung wird an den Schulen für geistig Behinderte über das Gesundheitsbewusstsein abgebildet.

Werteorientierung	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem <b>Schülerfragebogen</b> herangezogen.	
15,8	84,2
<i>Gesundheitsbewusstsein (Schülerbefragung)</i>	
Die Schüler haben ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt. Sie wissen z. B., wie wichtig gesundes Essen sowie körperliche Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind.	
15,8	84,2

### 2.1.3 Schulzufriedenheit

In die Definition schulischer Qualität fließen die Anforderungen und Erwartungen der unmittelbar Beteiligten ein. Zufriedenheit ist das Resultat eines Soll-Ist-Vergleichs. Dabei werden subjektive Erwartungen an die schulische Arbeit mit den tatsächlichen schulischen Erfahrungen in Beziehung gesetzt. Schulzufriedenheit kann in diesem Sinne als ein Anzeiger für schulische Qualität gesehen werden.

Schulzufriedenheit	
Gesamturteil zum Merkmal	
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Lehrer und Zufriedenheit der Eltern eingeflossen.	
26,3	73,7

#### Zufriedenheit der Schüler

Die Zufriedenheit der Schüler stellt ein Kriterium dar, welches darauf hinweist, in welchem Maße die Prozesse an der Schule an den Interessen der Schüler ausgerichtet werden. Bei einer ergebnisbezogenen Betrachtung der Schülerzufriedenheit ist somit von Bedeutung, ob die Schüler ihre Erwartungen in Bezug auf die erlebten Prozesse und das Resultat schulischer Arbeit erfüllt sehen.

Zufriedenheit der Schüler	
Gesamturteil zum Kriterium	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Schülerfragebogen</b> herangezogen.	
2,6	63,2
34,2	63,2
Allgemeine Schulzufriedenheit (Schülerbefragung)	
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Schüler ist ein Hinweis auf eine positive Lernhaltung und positiven Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Schüler sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie gehen gern in die Schule und fühlen sich an der Schule wohl.	
2,6	63,2
34,2	63,2

#### Zufriedenheit der Lehrer

Die Zufriedenheit der Lehrer stellt ein weiteres Kriterium der ergebnisbezogenen Bewertung von Schule dar. Die Zufriedenheit der Beschäftigten hat Einfluss auf ihr subjektives Wohlbefinden und professionelles Handeln, was wiederum Auswirkungen auf die angestrebte Qualität an der Schule hat.

Zufriedenheit der Lehrer	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.	
39,5	60,5
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Lehrerbefragung)</i>	
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Lehrer ist ein Hinweis auf eine positive Arbeitshaltung und positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Lehrer sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie arbeiten gern an der Schule und würden ihre eigenen Kinder auf eine Schule wie diese schicken.	
39,5	60,5

### Zufriedenheit der Eltern

Erziehungs- und Bildungsarbeit ist besonders dann wirksam, wenn sie in beiden Umgebungen des Schülers (Schule und Familie) aufeinander bezogen wird. Es ist davon auszugehen, dass der elterliche und schulische Erziehungsauftrag dann aufeinander abgestimmt sind, wenn die Eltern die Konzepte der Schule akzeptieren und gegebenenfalls unterstützen. Diese Akzeptanz lässt sich in Form einer Rückmeldung über die Schulzufriedenheit – über die Erfüllung der subjektiven Erwartungen – ermitteln.

Zufriedenheit der Eltern	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Elternfragebogen</b> herangezogen.	
15,8	84,2
<b>Einzelurteile (Elternbefragung)</b>	
<i>Spezifische Schulzufriedenheit</i>	
Aus der Sicht der Eltern werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.	
47,4	52,6
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit</i>	
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Eltern ist ein Hinweis auf positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Eltern sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie schicken ihr Kind gern auf diese Schule, sie finden, dass diese Schule ihre Aufgabe gut erfüllt und würden sie anderen weiterempfehlen.	
15,8	84,2

## 2.2 Qualitätsbereich Lehren und Lernen

Das Lehren und Lernen, insbesondere der Unterricht, ist das Kerngeschäft der Schule. Die Schule trägt Sorge dafür, Lernangebote und -umgebungen so zu organisieren bzw. zu gestalten, dass alle Schüler mit Erfolg und Freude lernen können und die dafür notwendige individuelle Unterstützung und Wertschätzung erfahren.

### 2.2.1 Lehr- und Lernorganisation

Zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages sollten Schulen im Rahmen der Lehr- und Lernorganisation eine Vielfalt an methodischen Unterrichtsangeboten, an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten. Die Angebote müssen auf die Erfordernisse einer sich verändernden Welt angepasst sein. Als Reaktion auf gesellschaftliche Umgestaltungen sollten den Schülern Identifikationsmöglichkeiten, Orientierung, Halt und Sicherheit gegeben werden. Um dem Anspruch einer individuellen Förderung gerecht zu werden, sind die Angebote auf die vielfältigen Interessen und Lernvoraussetzungen der Schüler auszurichten.

Lehr- und Lernorganisation	
Gesamturteil zum Merkmal	
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile der erhobenen Kriterien Vielfalt an Unterrichtsangeboten sowie Angebote über den Unterricht hinaus eingeflossen.	
21,1	78,9

#### *Vielfalt an Unterrichtsangeboten*

Weil Schüler unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernstile mitbringen, muss zur Förderung der Lernprozesse dieser Unterschiedlichkeit durch vielfältige und angemessene Unterrichtsformen und -methoden grundsätzlich Rechnung getragen werden. Dies erfordert gegebenenfalls Veränderungen des schulischen Ablaufs, d. h. der Rhythmisierung der Unterrichtsstunden. Die Aufgabe der Schule besteht darin, unter Nutzung verfügbarer Ressourcen ein möglichst breites und bedarfsgeRechtes Angebot zu realisieren.

Vielfalt an Unterrichtsangeboten	
Gesamturteil zum Kriterium	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben im <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.	
39,5	60,5

Einzelurteile			
<i>Vielfalt an Lehr- und Lernformen (Lehrerbefragung)*</i>			
Methodenvielfalt eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für Differenzierung und individuelle Förderung. An der Schule werden innerhalb eines Jahres vielfältige Lehrformen von den Lehrern angewendet.			
13,2	86,8		
<i>Flexibilität bei der Stundenplangestaltung (Lehrerbefragung)</i>			
Zum Erreichen bestimmter Lernziele ist eine Flexibilität bei der Stundenplangestaltung förderlich. An der Schule besteht die Möglichkeit, für bestimmte Unterrichtsvorhaben oder Lehr- und Lernformen den gängigen Unterrichtsrhythmus zu verändern oder den Regelstundenplan zu variieren.			
34,2	65,8		
<i>Einsatz von Computern (Lehrerbefragung)**</i>			
Der vielfältige und flexible Einsatz von Computern schult eine wichtige gesellschaftliche Schlüsselkompetenz und kann zur individuellen Förderung der Schüler genutzt werden. An der Schule werden innerhalb eines Jahres im Unterricht verschiedene Computeranwendungen (z. B. Schreib-, Tabellenkalkulations-, Präsentationsprogramme) eingesetzt.			
2,6	13,2	57,9	26,3

\* Die Lehrer wurden gefragt, wie oft sie verschiedene Lehrformen (10) in den letzten 12 Monaten angewendet haben. Die Antworten ‚nie‘ werden als Null kodiert. Die Urteile ‚ein-, zweimal‘ bekommen eine Eins und die Einschätzungen ‚mehr als zweimal‘ bekommen eine Zwei zugewiesen. Daraus ergibt sich für jeden Lehrer ein Summenwert, der von 1 bis 20 reichen kann. Dieser Summenwert wird über alle Lehrer gemittelt und in folgende Qualitätsskala überführt:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Mittelwert	0,00 – 3,99	4,00 – 5,99	6,00 – 7,99	8,00 – 9,99	10,00 – 20,00

\*\* Die Lehrer wurden gefragt, wie häufig sie den Computer in den letzten 12 Monaten für bestimmte Anwendungen eingesetzt haben.

Die Antworten ‚nie‘ werden als Null kodiert. Die Urteile ‚ein-, zweimal‘ bekommen eine Eins und die Einschätzungen ‚mehr als zweimal‘ bekommen eine Zwei zugewiesen. Daraus ergibt sich für jeden Lehrer ein Summenwert, der von 0 bis 14 reichen kann. Dieser Summenwert wird über alle Lehrer gemittelt und in folgende Qualitätsskala überführt:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5

### Angebote über den Unterricht hinaus

Angebote, die über den Unterricht hinausgehen, liefern Gelegenheiten für die Begegnungen von Schülern untereinander und mit den Lehrern, die für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen und Werteorientierungen der Schüler förderlich sind. Dies ist in solchen Lernumgebungen im Unterschied zu unterrichtsbezogenen Angeboten besser möglich. Hierzu gehören auch schulbezogene Traditionen, wie z. B. Schulfeste, Einschulungs-/Absolventenfeiern oder Sportwettkämpfe mit anderen Schulen. Diese Veranstaltungen tragen dazu bei, dass sich die Schüler mit der Schule stärker identifizieren. Zudem bieten sie – bei Einbeziehung der Eltern – die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen Elternhaus und Schule herzustellen.

Angebote über den Unterricht hinaus	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben im <b>Lehrerfragebogen</b> , <b>Elternfragebogen</b> und <b>Schülerfragebogen</b> herangezogen.	
10,5	89,5

Einzelurteile	
<i>Bedarfsorientierung der angebotenen Arbeitsgemeinschaften (Elternbefragung)</i>	
Es gibt an der Schule vielfältige Angebote, aus denen die Schüler wählen können und die den Wünschen der Schüler entsprechen.	
4,5	50,0
<i>Zufriedenheit mit den besuchten Arbeitsgemeinschaften (Schülerbefragung)</i>	
Die Schüler sind mit den an der Schule besuchten Arbeitsgemeinschaften zufrieden. Die Arbeitsgemeinschaften machen den Schülern Spaß und werden als interessant empfunden.	
9,1	90,9
<i>Güte der Schulveranstaltungen (Eltern- und Lehrerbefragung)</i>	
Die an der Schule stattfindenden Schulveranstaltungen stoßen auf ein reges Interesse, sie bieten die Möglichkeit zur Begegnung und Mitgestaltung für Schüler, Lehrer und Eltern.	
13,2	86,8
<i>Elternbefragung</i>	
23,7	76,3
<i>Lehrerbefragung</i>	
23,7	76,3

## 2.2.2 Lehr- und Lernprozesse

Gegenstand des Merkmals ‚Lehr- und Lernprozesse‘ ist das Lehren und Lernen im Unterricht. Grundlage für die Erfassung schulischer Lehr- und Lernprozesse ist ein theoretisch fundiertes Modell guten Unterrichts. Aus dem Modell wurden relevante und wirksamkeitsgeprüfte Lehrdimensionen abgeleitet, die sich in den Qualitätskriterien wiederfinden. Das sind die vier Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation, die jeweils mit Indikatoren versehen sind. Der Ausprägungsgrad jedes Indikators wurde in den beobachteten Unterrichtsstunden erfasst. Die Werte aller Unterrichtsbeobachtungen wurden zusammengefasst, so dass sich die hier abgebildeten Urteile auf die Gesamtheit des beobachteten Unterrichts beziehen.

Lehr- und Lernprozesse	
Gesamturteil zum Merkmal	
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation eingeflossen.	
81,6	18,4

### *Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit*

Aufmerksamkeit ist die Voraussetzung dafür, dass Inhalte überhaupt von den Schülern aufgenommen und verarbeitet werden können. Die Schüler müssen sich den Inhalten zuwenden und ihre Konzentration und Aufmerksamkeit auf die Lerninhalte richten. Lehrende können diesen Prozess erleichtern, indem sie versuchen, durch bestimmte Handlungsweisen bzw. Lehrstrategien die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.

Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit	
Gesamturteil zum Kriterium	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der <b>Unterrichtsbeobachtungen</b> herangezogen.	
23,7	76,3
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)	
<i>Wertschätzendes Verhalten</i>	
Es wird eine positive, freundliche und wertschätzende Atmosphäre im Unterricht geschaffen. Beispiele: Die Steuerung des Unterrichts erfolgt durch Anerkennung und Ermutigung, den Schülern werden positive Erwartungen in Bezug auf die Lernleistungen und das Lernverhalten entgegengebracht.	
7,9	92,1

<i>Klassenführung</i>		
Im Unterricht wird die Klasse oder Lerngruppe effektiv geführt. Beispiele: Feste Verhaltensregelungen sind zu beobachten, für einen reibungslosen Ablauf der Unterrichtsstunden wird gesorgt.		
2,6	97,4	
<i>Beteiligung der Schüler</i>		
Die Schüler werden am Unterrichtsgeschehen beteiligt. Beispiele: Die Schüler haben Gelegenheit zu Wort zu kommen, die Diskussionen sind zielgerichtet und nicht vom Thema abschweifend.		
5,3	94,7	
<i>Flexibilität</i>		
Im Unterricht wird flexibel auf die Vorkenntnisse und Interessen der Schüler eingegangen. Beispiele: Interessen und Erfahrungen der Schüler werden in den Unterricht integriert, der Lehrer ist offen für die Auffassungen der Schüler.		
10,5	81,6	7,9
<i>Variabilität</i>		
Der Unterricht ist variabel gestaltet. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen variieren in den Phasen des Unterrichts, es werden verschiedene Arbeitsmittel eingesetzt.		
2,6	55,3	42,1

## Förderung von Verstehen

Die Voraussetzung für organisiertes und flexibel nutzbares Wissen ist das Verstehen inhaltlicher Sachverhalte. Aktives Verstehen ist dann gegeben, wenn die Schüler eine Botschaft nicht nur entschlüsseln, sondern bestimmte Sachverhalte, Begriffe oder Phänomene (re-)konstruieren. Die Aufgabe des Lehrenden besteht darin, die Verstehensprozesse zu erleichtern. Dies kann durch folgende Aspekte gewährleistet werden.

Förderung von Verstehen			
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>			
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der <b>Unterrichtsbeobachtungen</b> herangezogen.			
78,9	21,1		
<b>Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)</b>			
<i>Strukturiertheit</i>			
Der Unterricht und die jeweiligen Inhalte sind strukturiert und systematisch gegliedert. Beispiele: Inhalte werden übersichtlich und folgerichtig bearbeitet, verschiedene Visualisierungen (Tafelbilder, Tabellen, Diagramme etc.) schaffen Anschaulichkeit.			
39,5	60,5		
<i>Klarheit</i>			
Die vermittelten Inhalte sind verständlich und klar dargestellt. Beispiele: Fremd- und Fachbegriffe werden geklärt, es wird auf präzise Formulierungen geachtet.			
36,8	63,2		
<i>Vernetzung</i>			
Die vermittelten Inhalte werden vernetzt. Beispiele: Neue Sachverhalte werden in Bekanntes eingeordnet, im Unterricht wird auf das Erkennen von Zusammenhängen Wert gelegt, Querverbindungen und Beziehungen zu anderen Fächern werden aufgezeigt.			
2,6	73,7	23,7	
<i>Kritisches Prüfen</i>			
Der Unterricht fördert die kritische Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Beispiele: Alternativen zu den behandelten Aussagen oder Schlussfolgerungen werden aufgegriffen, die Relevanz von Informationen wird geprüft und begründet.			
2,6	21,1	68,4	7,9
<i>Festigung</i>			
Im Unterricht werden die Inhalte angemessen wiederholt und Fertigkeiten eingeübt. Beispiele: Wichtige Inhalte bzw. Fertigkeiten werden mehrmals besprochen bzw. eingeübt, inhaltliche Formulierungen erfolgen in unterschiedlicher Form.			
28,9	71,1		
<i>Differenzierung</i>			
Im Unterricht wird die Darstellungsweise an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau der Inhalte angepasst. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen entsprechen den Voraussetzungen der Schüler, das Arbeitstempo wird an die Lernsituation der Schüler bzw. der Klasse angepasst.			
21,1	76,3	2,6	

Überprüfung		
Im Unterricht wird gesichert, dass der behandelte Inhalt verstanden wurde. Zum Beispiel: Schüler haben Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen und anzuwenden, Wissenslücken und Kompetenzdefizite werden artikuliert und zum Gegenstand des weiteren Unterrichts gemacht.		
7,9	78,9	13,2

### Förderung von Anwendungsbezug

Neben dem Verstehen ist für ein flexibel nutzbares Transferwissen der Anwendungsbezug des Wissens relevant. Die zu diesem Zweck gestalteten Lernumgebungen sollten sich durch Authentizität, interessante Kontexte und multiple Perspektiven für die Lernenden auszeichnen. Authentizität heißt, dass möglichst realitätsnahe und keine aus didaktischen Gründen künstlich vereinfachten Aufgaben benutzt werden. Dies bedeutet nicht, dass ein Unterricht ohne didaktische Reduktion auskommen kann. Didaktische Reduktionen sind für die Förderung des Verständnisses relevant. Sie werden durch die Indikatoren des Kriteriums ‚Förderung von Verstehen‘ abgebildet.

Förderung von Anwendungsbezug		
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der <b>Unterrichtsbeobachtungen</b> herangezogen.		
10,5	71,1	18,4
Anwendungsbezug herstellen (Unterrichtsbeobachtung)		
Im Unterricht wird Anwendungsbezug hergestellt. Beispiele: Im Unterricht werden Situationen geschaffen, in denen die Schüler selbst merken, wie wichtig die Inhalte sind, im Unterricht werden der Nutzen und die Relevanz der Lerninhalte deutlich.		
10,5	71,1	18,4

## Förderung intrinsischer Motivation

Die intrinsische Motivation stellt eine zentrale Komponente des selbstbestimmten Lernens dar. Intrinsische Motivation liegt vor, wenn Lernende eine Lernhandlung durchzuführen wünschen oder beabsichtigen, weil die Handlung an sich bereits als interessant, spannend oder herausfordernd erscheint. Extrinsische Lernmotivation lässt sich dagegen definieren als der Wunsch oder die Absicht, eine Lernhandlung durchzuführen, weil mit dem erfolgreichen Lernen verbundene Belohnungen angestrebt werden bzw. negative Folgen vermieden werden können. Mit Blick auf den Lernerfolg sind die Vorzüge der intrinsischen gegenüber der extrinsischen Motivation belegt.

Förderung intrinsischer Motivation		
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der <b>Unterrichtsbeobachtungen</b> herangezogen.		
92,1		7,9
<b>Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)</b>		
<i>Interesse wecken</i>		
Das Interesse der Schüler wird im Unterricht geweckt. Beispiele: Es wird ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, konkrete Lernziele werden formuliert, die Verankerung des aktuellen Themas im Kontext wird verdeutlicht.		
18,4	76,3	5,3
<i>Stimulierung</i>		
Die Schüler werden zur Selbstbestimmung stimuliert. Beispiele: Die Schüler werden angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen, die Schüler erhalten die Möglichkeit zur Kooperation untereinander.		
28,9	68,4	2,6
<i>Autonomieunterstützung</i>		
Das selbstständige Arbeiten der Schüler wird durch den Unterricht unterstützt. Beispiele: Die Schüler haben die Möglichkeit, sich neue Lernbereiche selbstständig zu erschließen, die Schüler werden im selbstständigen Planen und Reflektieren ihrer Lernprozesse unterstützt.		
10,5	84,2	5,3
<i>Selbstkonzeptstärkung</i>		
Das Selbstkonzept der Schüler wird gestärkt. Beispiele: Lernerfolge werden anerkannt, Kritik erfolgt konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen.		
68,4		31,6
<i>Engagement</i>		
Die Lehrenden bringen Begeisterung für ihre Tätigkeit und den zu vermittelnden Inhalt zum Ausdruck. Beispiele: Der Lehrende zeigt, dass ihm seine Arbeit Freude macht und er an der Weiterentwicklung seiner Schüler interessiert ist.		
10,5	89,5	

## 2.3 Qualitätsbereich Schulkultur

Schulkultur bezeichnet die Gesamtheit der Ideen und Werte, der Verhaltensmuster und Symbolgehalte an der Schule. Deren Gestaltung und prägende Wirkung ist ein komplexer Prozess, der durch Entwicklungen im Umfeld der Schule beeinflusst wird, insbesondere durch die am Schulleben beteiligten Akteure Schulleiter, Lehrer, Eltern und Schüler. Jede Schule sollte über Werte und Normen verfügen, welche sich u. a. in Verhaltensregelungen, pädagogischen Zielen und Erwartungen gegenüber den Schülern zeigen. Werte und Normen beziehen sich auch auf ein angemessenes soziales Miteinander und spiegeln sich in einem ganzheitlichen Eindruck der an der Schule Beteiligten wider. Zudem sollten sie in Bezug auf die unterschiedlichen Ausgangslagen der Schüler durch individuelle Förderung zum Ausdruck kommen.

### 2.3.1 Werte und Normen der Schule

Kinder und Jugendliche orientieren sich an schuleigenen Ziel- und Normsetzungen, die sich durchaus von denen im sonstigen Umfeld des Schülers unterscheiden können. Mit dem auch als Schulethos bezeichneten Bereich schuleigener Regeln, Wertesysteme und Verhaltensnormen wird ein Kern von Schulkultur angesprochen. Neben anderen Faktoren nehmen insbesondere die durch die Lehrer vermittelten Erwartungen, Vorbilder und Rückmeldungen Einfluss darauf, wie sich das Verhalten und die Einstellungen der Schüler innerhalb einer bestimmten Schule entwickeln.

Werte und Normen der Schule	
Gesamturteil zum Merkmal	
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen, Verhaltensregelungen und Leistungsbezogene Erwartungen eingeflossen.	
26,3	73,7

#### *Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen*

Ein Konsens innerhalb der Schulleitung und Lehrerschaft einer Schule über Ziele, Mittel und Wege des eigenen pädagogischen Handelns ist für eine erfolgreiche schulische Arbeit unverzichtbar. Er sorgt für Stimmigkeit des Schulgeschehens. Die Schüler sollten nicht das Gefühl haben, von Lehrer zu Lehrer anderen Erwartungen und Regeln ausgesetzt zu sein. Die Schule ist in diesem Sinne als pädagogische Handlungseinheit zu betrachten. Spielraum im Unterrichtsstil ist unbedingt notwendig, wenn Schulen den individuellen Bedürfnissen und Neigungen der Lehrer und Schüler entgegenkommen sollen. Einigkeit hinsichtlich der Ziele ist jedoch eine Voraussetzung für die Wirksamkeit der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule.

Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen	
Gesamturteil zum Kriterium	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Elternfragebogen</b> und dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen. Es wurde das zusammengefasste Urteil der Lehrer- und Elternbefragung bewertet.	
2,6	97,4

<i>Konsensorientierung der Lehrkräfte (Eltern- und Lehrerbefragung)</i>	
Ein Konsens zwischen den Lehrkräften über die Ziele und Mittel des pädagogischen Handelns begünstigt den Erfolg der schulischen Arbeit. Die Lehrer stellen im Unterricht z. B. ähnliche Anforderungen an die Schüler und haben ähnliche Vorstellungen darüber, wie die Schüler sich im Unterricht verhalten sollen.	
2,6	97,4
<i>Elternbefragung</i>	
7,9	89,5
<i>Lehrerbefragung</i>	
31,6	68,4

### Verhaltensregelungen

Schule ist ein Ort, an dem Schüler einen Großteil ihres Tages verbringen und sich in ständiger Interaktion untereinander und mit den Lehrern befinden. Dies erfordert Verhaltensregeln, die von allen geteilt werden. Die Schule muss abweichendes Verhalten als solches definieren, rückmelden und gegebenenfalls sanktionieren. Die Kenntnis und die Akzeptanz konsensfähiger, allgemein akzeptierter Normen durch die Schüler bestimmen ihre Einhaltung. Wichtig hierfür ist, dass Lehrer die Werte und Normen vorleben.

<b>Verhaltensregelungen</b>	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Elternfragebogen</b> und dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen. Es flossen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Elternfragebogen in das Gesamturteil ein.	
2,6	97,4
<b>Einzelurteile</b>	
<i>Festlegung von Regeln (Eltern- und Lehrerbefragung)</i>	
Die Festlegung schuleigener Regeln nimmt Einfluss auf das Verhalten und die Einstellungen der Schüler und Lehrer. Es wird an der Schule auf einen geregelten Schul- und Unterrichtsbetrieb Wert gelegt, es gibt verständlich festgehaltene Verhaltensregeln zum Umgang miteinander.	
100,0	
<i>Elternbefragung</i>	
2,6	97,4
<i>Lehrerbefragung</i>	
2,6	97,4

<i>Bekanntheit der Regeln (Eltern- und Lehrerbefragung)</i>	
Die Kenntnis über die schuleigenen Regeln fördert ihre Durchsetzung und Wirksamkeit. Die Schüler wissen z. B., welches Verhalten von ihnen erwartet wird, die Lehrer begründen ihre Anordnungen gegenüber den Schülern und sind daran interessiert, dass die Schüler verstehen, warum das geregelte Verhalten wichtig ist.	
2,6	97,4
<i>Elternbefragung</i>	
26,3	73,7
<i>Lehrerbefragung</i>	
2,6	97,4
<i>Einhaltung der Regeln (Eltern- und Lehrerbefragung)</i>	
Um die pädagogische Wirksamkeit der Normen herzustellen, sollte auf die Einhaltung der Regeln geachtet werden. Verstöße gegen Verhaltensregeln werden z. B. an der Schule geahndet.	
100,0	
<i>Elternbefragung</i>	
5,3	94,7
<i>Lehrerbefragung</i>	
13,2	86,8

## Leistungsbezogene Erwartungen

Erwartungen, die von den Lehrern an die Schüler gestellt werden, schulische Leistungen zu erzielen, sind dann besonders wirksam, wenn sie von allen Lehrern getragen werden und wenn die Schüler die an sie herangetragenen Erwartungen kennen und akzeptieren. Entscheidend ist, die Erwartungen auf den jeweiligen Leistungsstand der Schüler zu beziehen, um dadurch eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Etwaige Verbesserungen in den Leistungen (ggf. der Note) eines jeden Schülers sind anzuerkennen und wertzuschätzen, um dadurch die Leistungsmotivation und den Lernerfolg zu fördern.

Leistungsbezogene Erwartungen	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Schülerfragebogen</b> und dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen.	
100,0	
<b>Einzelurteile</b>	
<i>Leistungserwartungen (Schülerbefragung)</i>	
Erwartungen an gute Leistungen der Schüler fördern die Lernmotivation und den Lernerfolg der Schüler. Die Lehrer der Schule erwarten von den Schülern z. B., dass sie sich anstrengen, und teilen den Schülern mit, wenn sie beim Lernen noch besser sein können.	
100,0	
<i>Individuelle Bezugsnormorientierung (Schüler- und Lehrerbefragung)</i>	
Eine individuelle Bezugsnormorientierung, d. h. das Beziehen der Erwartungen auf den jeweils individuellen Leistungsstand der Schüler, hat einen förderlichen Einfluss auf die aktuelle Leistungsmotivation und auf den Lernerfolg. Die Lehrer der Schule loben einen Schüler z. B., wenn dieser sich angestrengt oder seine Leistungen verbessert hat, auch wenn andere Schüler noch besser sind als er.	
100,0	
<i>Schülerbefragung</i>	
10,5	89,5
<i>Lehrerbefragung</i>	
2,6	97,4

### 2.3.2 Schulklima

Der Eindruck, den Lehrende und Schüler über die Schule und insbesondere über die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule haben, kann als Schulklima bezeichnet werden. Es handelt sich dabei nicht um den aktuellen Stand („Wetterlage“), der sich täglich ändern kann, sondern darum, welches Bild längerfristig („Klima“) über die Atmosphäre in der Schule entsteht. Von den subjektiven Wahrnehmungen der Schüler hängt ab, ob sie ein positives Zugehörigkeitsgefühl zur Schule und zu ihrer Klasse entwickeln oder ob sie eher Abweisung und Distanz erleben. Ein positives Schulklima wird deshalb als wichtige Bestimmungsgröße für die Entwicklung der Schüler und die Effektivität des Lernens gesehen. Das wahrgenommene Klima hängt sowohl von den zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule als auch von den räumlichen Bedingungen und der Möglichkeit, Einfluss auf diese zu nehmen, ab.

Schulklima		
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Soziale Qualität an der Schule und Räumliche Gestaltung eingeflossen.		
2,6	81,6	15,8

#### Soziale Qualität an der Schule

Als soziale Qualität an der Schule wird die wahrgenommene Güte der Beziehungen zwischen den Akteuren an der Schule (Schüler-Schüler-, Lehrer-Schüler- und Lehrer-Lehrer-Beziehungen) bezeichnet, die von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung geprägt sein sollte. Sowohl Lehrer als auch Schüler sollten sich in diesem Sinne in die Schule einbezogen fühlen.

Soziale Qualität an der Schule		
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Schülerfragebogen</b> und dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen.		
76,3		23,7
Einzelurteile		
<i>Lehrer-Schüler-Verhältnis (Schüler- und Lehrerbefragung)</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern und Schülern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. In der Schule ist zum Beispiel der Umgangston zwischen Lehrern und Schülern freundlich, die Lehrer bemühen sich um Gleichbehandlung der Schüler, nehmen die Schüler in ihren Problemen ernst und gehen auf Vorschläge der Schüler ein.		
18,4	81,6	
<i>Schülerbefragung</i>		
28,9	71,1	
<i>Lehrerbefragung</i>		
60,5	39,5	

<i>Schüler-Schüler-Verhältnis (Schülerbefragung)</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Schülern untereinander trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. Schüler kommen z. B. mit ihren Mitschülern gut aus, sind hilfsbereit zueinander und sind auch gerne nach der Schule zusammen.		
5,3	81,6	13,2
<i>Lehrer-Lehrer-Verhältnis (Lehrerbefragung)</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. Im Kollegium der Schule unterstützen die Lehrer z. B. einander und stehen sich nicht feindselig gegenüber.		
10,5	71,1	18,4

### Räumliche Gestaltung

Eine gute Qualität der Räumlichkeiten (Attraktivität, Funktionalität), die sozialräumliche Aufenthalts- und Nutzungsqualität (Möglichkeit der Nutzung von Aufenthaltsräumen, Freizeitflächen) und vor allem die Möglichkeit für die Schüler, die Klassenräume und die anderen Räumlichkeiten mitzugestalten und zu nutzen, beeinflussen das Schulklima positiv und fördern so erfolgreiche Lernprozesse.

Räumliche Gestaltung		
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Schülerfragebogen</b> und dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen. Es sind nur die zusammengefassten Urteile der Lehrer- und Schülerbefragung eingeflossen.		
2,6	65,8	31,6
<i>Beurteilung des Schulgebäudes (Schüler- und Lehrerbefragung)</i>		
Das Schulgebäude wird überwiegend als angenehm und einladend eingeschätzt, man fühlt sich für die Räumlichkeiten verantwortlich und hält sich gern im Schulgebäude auf.		
34,2	65,8	
<i>Schülerbefragung</i>		
5,3	50,0	44,7
<i>Lehrerbefragung</i>		
2,6	42,1	55,3
<i>Gestaltbarkeit (Lehrerbefragung)</i>		
Die Schüler können Klassenräume, das Schulgebäude und das Schulgelände mitgestalten.		
15,8	71,1	13,2

### 2.3.3 Individuelle Förderung

Schüler kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen an die Schule. Mit der individuellen Förderung werden den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend zwei Ziele angesteuert. Zum einen betrifft dies die Herstellung von Chancengerechtigkeit bei der Ermöglichung von Lebenschancen durch Bildungsabschlüsse. Es ist eines der wichtigsten bildungspolitischen Ziele demokratischer Gesellschaften, den Heranwachsenden gleich gute Bildungschancen zu bieten, daher muss eine individuell optimale Förderung und eine Verringerung sozialer und kultureller Disparitäten der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolges angestrebt werden. Zum zweiten ist darüber hinaus die Vermittlung von Toleranz und Akzeptanz gegenüber gesellschaftlicher Pluralität, d. h. eine Haltung der Anerkennung von Individuen in ihrer konkreten Einzigartigkeit und Besonderheit angesprochen. Moderne Gesellschaften weisen in sich ein breites Spektrum an Vielfalt und Individualität auf. In ihnen ist auch mit Blick auf zunehmend stattfindende interkulturelle Kontakte die Anerkennung und Akzeptanz von Vielfalt Voraussetzung für demokratisches Zusammenleben.

Individuelle Förderung	
Gesamturteil zum Merkmal	
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler und Geschlechtsspezifische Förderung eingeflossen.	
57,9	42,1

#### *Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler*

Die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages für alle Schüler bedeutet, das Lehren und Lernen auf die gesamte Leistungsbreite der Schülerschaft zu beziehen. Eine individuelle Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler ist somit unerlässlich. An den Schulen für geistig Behinderte entspricht dies der Förderung von Schülern mit umfänglichem Förderbedarf als auch von Schülern mit weniger umfänglichem Förderbedarf. Dabei sollte auch die Förderung zwei- und mehrsprachig aufwachsender Schüler berücksichtigt werden.

Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler	
Gesamturteil zum Kriterium	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Elternfragebogen</b> und dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen. Es flossen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Elternfragebogen in das Gesamturteil ein.	
36,8	63,2
Einzelurteile	
<i>Binnendifferenzierung (Eltern- und Lehrerbefragung)</i>	
Binnendifferenzierung ist notwendig, um alle Schüler gleichermaßen zu fordern und zu fördern. Jeder Schüler sollte gemäß seinem Leistungspotenzial gefördert werden. Um Schülern unterschiedlicher Leistungsstärke gerecht zu werden, werden an der Schule z. B. Aufgabenstellungen bei der Stillarbeit variiert und je nach Leistung unterschiedliche Hausaufgaben gegeben.	
2,6	55,3
42,1	

<i>Elternbefragung</i>	
2,6	42,1 52,6 2,6
<i>Lehrerbefragung</i>	
39,5	60,5
<i>Unterstützung leistungsstarker Schüler (Eltern- und Lehrerbefragung)</i>	
Um den leistungsstarken Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Unterstützung dieser Schüler notwendig. Die Schule fördert leistungsstarke Schüler, indem sie z. B. die Teilnahme leistungsstarker Schüler an Wettbewerben unterstützt sowie die Sprachkompetenz zwei- und mehrsprachig sprechender Schüler fördert.	
26,3	73,7
<i>Elternbefragung</i>	
5,3	76,3 18,4
<i>Lehrerbefragung</i>	
26,3	73,7
<i>Förderung leistungsschwacher Schüler (Eltern- und Lehrerbefragung)</i>	
Um den leistungsschwachen Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Förderung dieser Schüler notwendig. Die Lehrer an der Schule kümmern sich z. B. um Schüler, die nicht so schnell mitkommen und leistungsschwache Schüler erhalten die Chance, besser zu werden.	
2,6	97,4
<i>Elternbefragung</i>	
13,2	86,8
<i>Lehrerbefragung</i>	
5,3	94,7

## Geschlechtsspezifische Förderung

Jungen und Mädchen unterscheiden sich zum Teil in der Auseinandersetzung mit verschiedenen schulischen Inhaltsbereichen, was sich in den zugehörigen Leistungen niederschlagen kann. Dies muss, z. B. als Element bei der methodisch-didaktischen Gestaltung des Unterrichts, beachtet werden.

Geschlechtsspezifische Förderung	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.	
7,9	92,1
<i>Jungen- und Mädchenförderung im Unterricht (Lehrerbefragung)</i>	
Eine Jungen- und Mädchenförderung im Unterricht ermöglicht beiden Geschlechtern, ihr Leistungspotenzial auszuschöpfen. An der Schule wird z. B. bei der Gestaltung des Unterrichts versucht, die Lebensbereiche von Jungen und Mädchen einzubeziehen und darauf geachtet, dass sowohl Jungen als auch Mädchen zum Zuge kommen.	
7,9	92,1

## Sonderpädagogische Förderung

Schüler mit umfangreichen physischen, psychischen oder sprachlichen Beeinträchtigungen bedürfen zur Wahrnehmung ihres Rechtes auf Bildung und Erziehung einer sonderpädagogischen Förderung.

Die *prozessimmanente, unterrichtsbegleitende Diagnostik* bestimmt anhand eines stets weiter zu entwickelnden Förderplans das weitere Vorgehen zur individuellen Förderung des Schülers. Der Förderplan – als eine gemeinsame Grundlage – soll allen an der Erziehung und Bildung Beteiligten die Steuerung und Sicherung der sonderpädagogischen Förderung ermöglichen. Der Förderplan muss die jeweilige Ausgangslage des Schülers bestimmen, den Förderbedarf aufzeigen, Schwerpunkte und Ziele sowie die zur Förderung notwendigen Maßnahmen mit entsprechender Zeitschiene enthalten.

Sonderpädagogische Förderung				
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>				
Die Bewertung des Kriteriums setzt sich aus den Ergebnissen der Inhaltsanalyse von fünf <b>Förderplänen</b> der Schule sowie den Angaben aus dem <b>Eltern- und Lehrerfragebogen</b> zusammen.				
23,7	63,2			13,2
<b>Einzelurteile</b>				
<i>Förderplan - <b>Ausgangslage</b> (Inhaltsanalyse)</i>				
Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt, eine Beschreibung der individuellen Voraussetzungen des Schülers, z. B. dessen Leistungen und Kompetenzen in Bezug auf verschiedene Förderbereiche, sind vorhanden. Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.				
7,9	5,3	10,5	13,2	63,2

<b>Förderplan - Förderbedarf (Inhaltsanalyse)</b>				
Der Förderbedarf, der sich in den jeweiligen Förderbereichen ergibt, weist Stärken des Schülers auf Sie werden so differenziert, verständlich und nachvollziehbar dargestellt, dass sie eine Grundlage für das Herausbilden von ausgewählten Entwicklungsschwerpunkten bilden.				
13,2	15,8	23,7	31,6	15,8
Der Förderbedarf, der sich in den jeweiligen Förderbereichen ergibt, weist Schwächen des Schülers auf. Sie werden so differenziert, verständlich und nachvollziehbar dargestellt, dass sie eine Grundlage für das Herausbilden von ausgewählten Entwicklungsschwerpunkten bilden.				
2,6	10,5	10,5	28,9	47,4
<b>Förderplan - Entwicklungsschwerpunkte (Inhaltsanalyse)</b>				
Entwicklungsschwerpunkte stellen die gezielte Förderung des Schülers, d. h. eine Auswahl an Förderaspekten in Bezug auf die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung dar. Sie sind im Förderplan explizit formuliert oder als Förderbedarf bzw. in den Förderzielen zu erkennen. Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Deren Umsetzbarkeit erscheint im Hinblick auf die Auswahl realistisch, d. h. eine Dringlichkeit/Notwendigkeit/Priorität wird erkennbar.				
18,4	18,4	23,7	31,6	7,9
<b>Förderplan - Förderziele (Inhaltsanalyse)</b>				
Förderziele, d. h. die Herausbildung und Festigung angestrebter zukünftiger Fähigkeiten und Fertigkeiten des Schülers, die sich auf die Veränderung/Sicherung aktueller Leistungen und Kompetenzen beziehen, sind formuliert oder ablesbar. Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Sie lassen sich aus dem Dargestellten, z. B. im Förderbedarf bzw. den Entwicklungsschwerpunkten ableiten.				
2,6	13,2	34,2	31,6	18,4
<b>Förderplan - Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</b>				
Maßnahmen zur Entwicklung des Schülers sind vorhanden. Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich, sie sind terminiert und Verantwortungen bzw. Verantwortungsbereiche sind festgelegt.				
18,4	34,2	31,6	15,8	
<b>Förderplan - Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse)</b>				
Der Förderplan wirkt in sich schlüssig, d. h. die Ausgangslage, Förderschwerpunkte und -ziele sowie Maßnahmen lassen einen Zusammenhang erkennen.				
21,1	50,0	28,9		
<b>Beteiligung an der Förderplanarbeit (Lehrer- und Elternbefragung)</b>				
7,9	92,1			
<b>Lehrerbefragung</b>				
Damit der Förderplan wirksam wird, sollten alle Lehrer an der Abstimmung der Förderpläne der Schüler beteiligt sein, die sie unterrichten. (z. B. in Form von Diskussionen, Stellungnahmen oder Übernahmen von Aufgaben).				
5,3	94,7			

### *Elternbefragung*

Um die Wirksamkeit der Umsetzung des Förderplanes zu erhöhen und die Eltern an der Umsetzung des Förderplanes auch über die Schule hinaus zu beteiligen, sollte der individuelle Förderplan mit den Eltern des Schülers dahingehend abgestimmt werden, dass gemeinsam mit dem Klassenlehrer über die Stärken und Schwächen des Kindes gesprochen wird und die Eltern über die Förderziele, -schwerpunkte und -maßnahmen informiert sind bzw. wissen, was aus dem Förderplan im Elternhaus zu beachten ist.

2,6	55,3	42,1
-----	------	------

### *Stellenwert der Arbeit mit dem Förderplan (Lehrerbefragung)*

Der Arbeit mit dem Förderplan wird ein hoher Stellenwert beigemessen, d. h., es wird als wichtig angesehen, dass sich jeder Lehrer bei der Gestaltung der individuellen Unterrichtsplanung und Unterrichtsarbeit am Förderplan orientiert, um die Stärken und Schwächen des Schülers bzw. dessen dringenden Förderbedarf zu kennen und damit zu arbeiten.

2,6	52,6	44,7
-----	------	------

## 2.4 Qualitätsbereich Entwicklung der Professionalität

Da eine Schule auf Grund des gesellschaftlichen Wandels immer wieder neuen Problemlagen begegnet und von schulischer Bildung und Erziehung Innovationen und zeitgemäße Akzentuierungen gefordert werden, müssen Lehrer ihr Wissen permanent erweitern, ihr Handeln immer wieder neu ausrichten und miteinander abstimmen. Die interkollegiale Abstimmung ist durch systematische Zusammenarbeit der Lehrerschaft zu gewährleisten. Die Erweiterung des Wissens kann unter die Anforderung des lebenslangen Lernens gefasst werden. Sie wird nicht nur an die Schüler, sondern auch an die Lehrer gestellt.

### 2.4.1 Systematische Zusammenarbeit im Kollegium

Wie für jede andere Organisation gilt auch für die schulische Organisationsentwicklung, dass sie einer Kultur der Zusammenarbeit, d. h. einer systematischen Zusammenarbeit der Mitglieder, bedarf. Qualität an der Einzelschule entwickelt sich, wenn die im Kollegium gemeinsam erarbeiteten (Entwicklungs-)Konzepte in abgestimmter Form umgesetzt und die Effekte systematisch beobachtet, ausgewertet und gegenseitig zurückgemeldet werden. Mit Blick auf die inhaltliche, z. B. fächerverbindende Arbeit ist festzuhalten, dass viele gesellschaftliche Aspekte auf komplexen Wirklichkeits- und Wirkungszusammenhängen beruhen, welche nicht nur von einem (Fach-)Zugang erschlossen werden können.

Systematische Zusammenarbeit im Kollegium		
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Kommunikation im Lehrerkollegium und Gemeinsames Handeln der Lehrer eingeflossen.		
5,3	73,7	21,1

### *Kommunikation im Kollegium*

Grundlage einer systematischen Zusammenarbeit bildet der Austausch von Informationen zwischen den Lehrern. Er bildet die Basis für professionelle Lerngelegenheiten. Die Lehrer können von ihm für ihre eigene pädagogische Arbeit profitieren. Individuelle Erfahrungen werden – im Sinne einer Kultur des gegenseitigen Lernens – thematisiert und reflektiert, z. B. wird erarbeitetes Unterrichtsmaterial untereinander zur Verfügung gestellt oder es werden verschiedene Lehr- und Lernmethoden diskutiert. Die Kommunikation im Kollegium erfolgt in fachspezifischen, fachübergreifenden, fächerverbindenden und überfachlichen Kontexten.

Kommunikation im Kollegium		
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.		
5,3	65,8	28,9

Einzelurteile		
<i>Kommunikationskultur im Kollegium (Lehrerbefragung)</i>		
Eine entwicklungsfördernde Zusammenarbeit an der Schule bedarf der Transparenz und einer offenen Haltung im Kollegium. Die Schule legt Wert auf den Erfahrungsaustausch im Kollegium, z. B. werden Ergebnisse aus Arbeitsgruppen regelmäßig bekannt gegeben und es findet ein Austausch zu Fragen der Schulentwicklung statt.		
5,3	65,8	28,9
<i>Kommunikation zu Fragen des Unterrichts (Lehrerbefragung)</i>		
An der Schule findet ein intensiver Informationsaustausch zu Fragen des Unterrichts statt, neue pädagogische Ideen werden z. B. untereinander weitergegeben und erarbeitetes Unterrichtsmaterial wird untereinander zur Verfügung gestellt.		
5,3	86,8	7,9

### *Gemeinsames Handeln im Kollegium*

Von gemeinsamem Handeln kann dann gesprochen werden, wenn die Zielerreichung des einen Beteiligten gleichzeitig die Zielerreichung des anderen Beteiligten befördert oder sie erst ermöglicht. Die Kooperation der Lehrer basiert auf gemeinsamen Prinzipien. Die jeweilige Zusammenarbeit ist durch ein abgestimmtes Lehrerhandeln charakterisiert. Die Planung der gefundenen Maßnahmen zur Zielerreichung erfolgt gemeinsam; die durchgeführten Maßnahmen werden bewertet. Die Lehrer arbeiten fachspezifisch, fachübergreifend, fächerverbindend und überfachlich zusammen.

Gemeinsames Handeln im Kollegium		
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.		
5,3	71,1	23,7
<b>Einzelurteile</b>		
<i>Kultur der Zusammenarbeit (Lehrerbefragung)</i>		
Qualität an der Einzelschule entwickelt sich, wenn die Konzepte abgestimmt und gemeinsam erarbeitet werden. Das Kollegium gestaltet die Schule gemeinsam, orientiert die Arbeit an gemeinsamen Themen und erarbeitet gemeinsam Strategien zur Bewältigung pädagogischer Probleme.		
5,3	71,1	23,7
<i>Zusammenarbeit zu Fragen des Unterrichts (Lehrerbefragung)</i>		
An der Schule finden gemeinsame Planungen zur Behandlung von Unterrichtsthemen statt, die Lehrer führen gemeinsame Unterrichtsprojekte durch und behandeln Unterrichtsthemen häufig fachübergreifend.		
21,1	76,3	2,6

## 2.4.2 Lebenslanges Lernen

Schule muss so organisiert werden, dass sie auf Veränderungen schnell und angemessen reagieren kann. Schulen müssen als lernende Organisation den Bezug von Lerninhalten und Lehrmethoden zu aktuellen und in Zukunft absehbaren Anforderungen mit Blick auf die sich wandelnde Schülerschaft herstellen. Der enge Zusammenhang zwischen Zukunfts- und Lernfähigkeit in der Wissensgesellschaft verlangt vom Einzelnen die Fähigkeit zu lebensbegleitendem, zielgerichtetem und aktivem Lernen. Dies gilt für Lehrer in besonderem Maße, da sie die Schüler auf die Anforderungen, die künftig an sie gestellt werden, adäquat vorbereiten müssen. Diesem hohen Anforderungsprofil an den Beruf des Lehrers ist durch eine professionelle Haltung zu begegnen, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, je nach eigenem Bedarf Wissen und Kompetenzen zu erweitern und flexibel auf Neuerungen und Veränderungen zu reagieren.

Lebenslanges Lernen	
Gesamturteil zum Merkmal	
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Lernen im Prozess der Arbeit und Fortbildung eingeflossen.	
39,5	60,5

### *Lernen im Prozess der Arbeit*

Das Lernen im Prozess der Arbeit kann sowohl durch die systematische Zusammenarbeit der Lehrer als auch individuell erfolgen. Bei der individuellen Entwicklung steht das systematische Aneignen, Erproben und Beobachten neuer Lehr- und Lernformen und/oder -inhalte im Fokus. Für das Erreichen selbstgesteuerter Lernprozesse bei den Schülern ist zum Beispiel die Auseinandersetzung mit neuen Organisationsformen des Lernens erforderlich. Auch dabei kann eine systematische Entwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Kompetenzen nur geschehen, wenn sie ziel- bzw. ergebnisorientiert stattfindet.

Lernen im Prozess der Arbeit	
Gesamturteil zum Kriterium	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.	
76,3	23,7

<b>Eigenaktivität beim Lernen (Lehrerbefragung)</b>	
Dem hohen Anforderungsprofil an den Beruf des Lehrers sollte durch eine professionelle Haltung begegnet werden, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, je nach eigenem Bedarf Wissen und Kompetenzen zu erweitern. Die Lehrer der Schule nutzen z. B. die Kompetenzen externer Fachleute, eignen sich neue Lehrformen an und verwenden Fachliteratur für ihre Arbeit.	
92,1	7,9
<b>Professioneller Erfahrungsaustausch (Lehrerbefragung)</b>	
Den Erfahrungsaustausch mit anderen Lehrern zu pflegen, ist ein wichtiges Vorgehen um die eigene Arbeit zu reflektieren. Die Lehrer der Schule pflegen z. B. den fachlichen Austausch mit anderen Lehrern, stellen eigene Probleme zur Diskussion und greifen auf die Erfahrungen anderer Lehrer zurück.	
78,9	21,1

### Fortbildung

Die Fortbildung richtet sich auf die Qualifizierung innerhalb des eigenen Berufes und auf den Erwerb professionstypischer Kompetenzen. Zwischen der Qualität der Fortbildungen der Lehrkräfte einer Schule und der Qualität der Schule besteht ein enger Zusammenhang. Da die Lehrer die unmittelbare pädagogische Verantwortung tragen, sind sie neben der fachlichen und pädagogischen Fortbildung auch zur Fortbildung im Bereich der diagnostischen Fähigkeiten und entwicklungspsychologischen Kenntnisse verpflichtet. Fortbildungen sollten an den Entwicklungsstand des Einzelnen angepasst sein und systematisch aufeinander aufbauen. Die Wirksamkeit der Fortbildung zeigt sich, wenn die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen auf den schulischen Alltag übertragen werden und zur Verbesserung des Unterrichts führen.

<b>Fortbildung</b>		
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.		
2,6	36,8	60,5
<b>Stellenwert der Fortbildung (Lehrerbefragung)</b>		
Die Schule legt viel Wert auf Fortbildung, die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen wird im Kollegium als Selbstverständlichkeit betrachtet, man bildet sich gern fort.		
2,6	36,8	60,5

## 2.5 Qualitätsbereich Management und Führung

Schulmanagement umfasst die Umsetzung von Plänen und die Einhaltung von Vorschriften sowie die effektive Zusammenarbeit, während sich Führung auf die Entwicklung von Zielen und Aufträgen sowie die Motivierung bezieht. Zwei zentrale Aspekte im Bereich des Managements sind das Verwaltungs- und Ressourcenmanagement sowie die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

### 2.5.1 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement

Schulmanagement im engeren Sinne bezieht sich auf die Verwaltung des Schulbetriebes, d. h. der personellen, infrastrukturellen und finanziellen Ressourcen. Der störungsfreie Ablauf des Schulbetriebes und der optimale Einsatz der Lehrkräfte ermöglichen eine Konzentration auf das Kerngeschäft des Lehrens und Lernens.

Verwaltungs- und Ressourcenmanagement		
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Bewältigung der Verwaltungsaufgaben und Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen eingeflossen.		
2,6	42,1	55,3

#### *Bewältigung der Verwaltungsaufgaben*

Eine wesentliche Aufgabe besteht in einer effektiven, effizienten und transparenten Verwaltung der Schule. Dies betrifft vor allem die innere Organisation der Schule, z. B. Sorge für die Einhaltung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Hausordnung und Konferenzbeschlüsse, daneben aber auch z. B. die Aufsicht über Anlagen, Gebäude und Gegenstände.

Bewältigung der Verwaltungsaufgaben		
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.		
2,6	42,1	55,3
<i>Effizientes Schulmanagement und klare Zuständigkeiten (Lehrerbefragung)</i>		
Veranstaltungen der Schule sind in der Regel gut koordiniert, getroffene Entscheidungen werden realisiert und es gibt klare Zuständigkeiten für bestimmte Aufgabenbereiche.		
2,6	42,1	55,3

### Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen

Bei einem effektiven Einsatz der Ressourcen gelingt es, mit den gegebenen personellen, infrastrukturellen und materiellen Ressourcen den Erziehungs- und Bildungsauftrag erfolgreich zu erfüllen. Hierunter fallen etwa die Aufgaben des Einsetzens von Personal (z. B. Verteilung der Lehraufträge, Aufstellung von Stundenplänen) oder des Zuteilens von infrastrukturellen Ressourcen (z. B. Räume, Materialien).

Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen		
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.		
5,3	76,3	18,4
<i>Umgang mit Ressourcen (Lehrerbefragung)</i>		
An der Schule werden Ressourcen sinnvoll verwendet, der Einsatz der materiellen Ressourcen und der Lehrer orientiert sich z. B. an fachlichen und pädagogischen Erfordernissen und die Verteilung der materiellen Ressourcen auf Fachbereiche erfolgt optimal.		
5,3	76,3	18,4

### 2.5.2 Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätssicherung und -entwicklung bezieht sich auf den Kreislauf des Qualitätsmanagements an der Schule, in welchem Selbstbeobachtung, Zielsetzung und Maßnahmenplanung aufeinander bezogen werden. In einer lernenden Organisation sollte die Qualität der eigenen Arbeit permanent überwacht, gesichert und verbessert werden. Qualitätsüberwachung (Interne Evaluation) und Qualitätssteuerung (Schulprogrammarbeit) sind deshalb zentrale Begriffe der Schulentwicklung geworden. Die Arbeit an der eigenen Qualität sollte dabei immer an den Ergebnissen (als Maßstab der Bewertung) ausgerichtet sein (Effektivitätsorientierung).

Qualitätssicherung und -entwicklung		
<b>Gesamturteil zum Merkmal</b>		
In das Gesamturteil sind an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Schulprogrammarbeit, Interne Evaluation und Effektivitätsorientierung eingeflossen.		
13,2	81,6	5,3

## Schulprogrammarbeit

Damit sie entwicklungsfördernd sind, sollten Schulprogramme und dazugehörige Maßnahmepläne eine breite Zustimmung finden und strukturell inhaltlichen Anforderungen genügen.

Schulprogrammarbeit				
Gesamturteil zum Kriterium				
Zur Bewertung des Kriteriums wurde an den Einzelschulen zum einen eine Inhaltsanalyse des <b>Schulprogrammes und dazugehöriger Schulentwicklungspläne</b> vorgenommen, bei der die Papiere anhand von Indikatoren bewertet wurden. Zum anderen wurden Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> , aus dem <b>Elterngespräch</b> und aus dem <b>Schülergespräch</b> herangezogen.				
28,9	68,4			2,6
Einzelurteile				
<i>Ausgangssituation (Inhaltsanalyse)</i>				
Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt, eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf schulische Prozesse und Ergebnisse ist vorhanden. Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.				
5,3	15,8	21,1	57,9	
<i>Wertevorstellungen (Inhaltsanalyse)</i>				
Wertevorstellungen, die das Zukunftsbild der Schule prägen, sind z. B. in Form von Leitsätzen vorhanden. Sie werden so differenziert und verständlich dargestellt, dass sie eine Orientierung für das Verhalten der Schüler und Lehrer und für die schulische Entwicklung ermöglichen.				
5,3	13,2	28,9	52,6	
<i>Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse)</i>				
Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Zustände der Schule, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden. Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.				
10,5	21,1	50,0		18,4
<i>Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>				
Maßnahmen zur Entwicklung sind vorhanden. Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.				
31,6		42,1		26,3
<i>Überprüfung der Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>				
Vorhaben oder Kriterien zur Überprüfung und Einschätzung des Erreichens der Ziele durch die Maßnahmen (Evaluationsvorhaben) sind vorhanden. Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.				
23,7	26,3	10,5	26,3	13,2
<i>Konzeptionelle Fundierung (Inhaltsanalyse)</i>				
Die Inhalte des Schulprogramms sind konzeptionell begründet (z. B. didaktisch, erzieherisch, organisationstheoretisch).				
13,2	18,4	39,5		28,9

<i>Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse)</i>			
Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Wertevorstellungen stehen mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ziele stehen mit den pädagogischen Gestaltungsansätzen (Maßnahmen) im Zusammenhang. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel.			
5,3	21,1	39,5	34,2
<i>Stellenwert der schulprogrammatischen Arbeit (Lehrerbefragung)</i>			
Ein hoher Stellenwert der Schulprogrammarbeit, d. h. eine positive Einstellung zur Schulprogrammarbeit begünstigt die Umsetzung des Schulprogramms. Schulprogrammarbeit wird als wichtig und als Impulsgeber für die Schule aufgefasst.			
50,0		50,0	
<i>Beteiligung an der Schulprogrammarbeit (Lehrerbefragung, Elterngespräch, Schülergespräch)</i>			
Damit das Schulprogramm umgesetzt wird, sollte es eine breite Zustimmung in der Schule erfahren. Möglichst viele Lehrer, aber auch Schüler- und Elternvertreter sind an der Schulprogrammarbeit beteiligt.			
47,4		47,4	5,3

## Interne Evaluation

Im Prozess der internen Evaluation werden von der Schule eigenverantwortlich Untersuchungen angestellt, aus denen Erkenntnisse über die Schule gewonnen werden. Durch interne Evaluation wird die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung bewertet. Für jegliche Form der internen Evaluation gilt, dass sie systematisch stattfinden und mit dem Schulprogramm bzw. schulischen Entwicklungsvorhaben in Zusammenhang stehen sollte. Zudem sollten dem Gegenstand angemessene Methoden und Instrumente gewählt werden.

Interne Evaluation			
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>			
Zur Bewertung des Kriteriums wurde an den Einzelschulen die Qualität der internen Evaluation im <b>Schulleiterinterview</b> auf 4 Dimensionen bewertet. Zusätzlich wurden Angaben aus der <b>Lehrerbefragung</b> herangezogen.			
36,8	60,5		2,6
<b>Einzelurteile</b>			
<i>Ausführungsqualität (Schulleiterinterview)</i>			
Es werden regelmäßig datengestützte Schulevaluationen durchgeführt. Die Wahl der Evaluationsthemen geschieht systematisch, d. h. die Themen sind aus dem Leitbild oder der Schulprogrammarbeit abgeleitet und für die Beteiligten und externen Betrachter nachvollziehbar. Die Themen der internen Evaluation tragen zur Erreichung der durch die Schulprogrammarbeit gesetzten Ziele bei. Die Schule hat bereits mehrere Evaluationszyklen durchlaufen.			
13,2	36,8	39,5	10,5
<i>Handlungsmotivation (Schulleiterinterview)</i>			
Die Schulleitung und die für die Evaluationsprojekte zuständigen Lehrpersonen (z. B. schulinterne Qualitätsgruppe/ Steuergruppe) engagieren sich für eine sorgfältige Umsetzung der entsprechenden Ziele und Aufträge. Die Durchführung von Schulevaluationen und die konsequente Umsetzung der Maßnahmen sind in der Schule eine Selbstverständlichkeit.			
7,9	21,1	55,3	15,8
<i>Eingesetzte Mittel/Verfahren (Schulleiterinterview)</i>			
Es wird gezielt ein differenziertes Repertoire an qualitativen und quantitativen Verfahren, Instrumenten und Methoden zur Schulevaluation und -entwicklung aufgebaut und erprobt. Prinzipien einer validen und wirksamen Evaluationspraxis sind bekannt und werden umgesetzt (Triangulation, Datenfeedback an die Betroffenen, gemeinsame Dateninterpretationen, systematisches Projektmanagement). Die Schule überprüft die Evaluationspraxis regelmäßig, wertet die Erfahrungen aus, reflektiert die Ziele und Ergebnisse und optimiert das Konzept, die Verfahren und Instrumente.			
15,8	55,3	26,3	2,6

<b>Wirksamkeit und Folgen (Schulleiterinterview)</b>			
Die Schule verfügt über systematisch gewonnene Qualitätsdaten zu zentralen Themen, mit denen sich die Schule auseinandergesetzt hat und die in der Schule bekannt sind. Die Evaluationsergebnisse haben klar feststellbare Auswirkungen auf die Praxisgestaltung: Es lassen sich verschiedene Konsequenzen aus den Ergebnissen nachweisen. Die Evaluationserfahrungen werden konsequent nach Abschluss eines Evaluationszyklus von den verantwortlichen Personen reflektiert und dokumentiert. Fehler und Mängel werden genutzt, um die Praxis der folgenden Evaluationen permanent zu verbessern.			
13,2	31,6	42,1	13,2
<b>Handlungsmotivation des Kollegiums im Bereich interne Evaluation (Lehrerbefragung)</b>			
Eine hohe Motivation und Reflexion des Kollegiums im Bereich der internen Evaluation erhöht deren Qualität und Wirksamkeit. Interne Evaluation wird als nützlich erachtet und in diesem Sinne von der Lehrerschaft unterstützt.			
2,6	94,7		2,6
<b>Wissen und Fertigkeiten im Bereich interne Evaluation (Lehrerbefragung)</b>			
Eine wichtige Voraussetzung für wirksame interne Evaluation auf hohem Qualitätsniveau sind Kenntnisse über interne Evaluation. Ziele und Funktion von interner Evaluation, mögliche Formen von interner Evaluation, Grundsätze ihrer Durchführung und Instrumente sind bekannt.			
47,4		50,0	2,6

### Effektivitätsorientierung

Effektivitätsorientierung gewährleistet, dass auf Schulebene systematisch die Lernfortschritte der Schüler beobachtet werden. Die Effektivitätsorientierung drückt eine inhaltliche Anforderung an die interne Evaluation aus, bei der die Kompetenzen und Leistungen der Schüler Kriterien der eigenen Bewertung der Schule sind. Deshalb kann Effektivitätsorientierung nicht als eine Bewertungsdimension der Qualität von interner Evaluation im engeren Sinne gesehen werden, sondern stellt ein zusätzliches Kriterium für die Qualitätsentwicklung dar. Eine gemeinsame Kultur der Bewertungen der Lernergebnisse der Schüler ist eine wichtige Bedingung für die Qualitätsarbeit. Damit wird sichergestellt, dass sich die schulische Qualitätsarbeit am Lernerfolg der Schüler orientiert.

<b>Effektivitätsorientierung</b>			
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>			
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Ergebnisse der Inhaltsanalyse des <b>Schulprogramms und dazugehöriger Schulentwicklungspläne</b> herangezogen.			
2,6	31,6	65,8	
<b>Einzelurteile</b>			
<b>Effektivitätsorientierung (Inhaltsanalyse)</b>			
Die Wertevorstellungen, Entwicklungsziele und Maßnahmen stellen die Verbesserung der Kompetenzen und Leistungen der Schüler in den Mittelpunkt.			
2,6	31,6	65,8	

### 2.5.3 Personalentwicklung – Fortbildungskonzept

Die Erarbeitung einer nachhaltigen Fortbildungskonzeption für die Lehrer ist ein wesentliches Instrument der Personalentwicklung. Zur Umsetzung des Fortbildungskonzeptes sollte mit den Betroffenen zusammengearbeitet und es sollten gemeinsam individuelle Fortbildungspläne entwickelt werden, die darauf abzielen, die Stärken des Einzelnen auszubauen und seine Schwächen zu überwinden. Einen zusätzlichen Gewinn erzielen externe Fortbildungen, wenn die Erfahrungen an das Kollegium weitergegeben werden, z. B. in Form schulinterner Fortbildungen. Die Nachhaltigkeit der Bildungsmaßnahmen sollte überprüft und dokumentiert werden.

Fortbildungskonzept				
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>				
Zur Bewertung wurde an den Einzelschulen eine Inhaltsanalyse des <b>Fortbildungskonzeptes</b> vorgenommen, bei der dieses Konzept anhand von Indikatoren bewertet wurde.				
2,6	21,1	36,8	31,6	7,9
<b>Einzelurteile</b>				
<i>Ausgangssituation (Inhaltsanalyse)</i>				
Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf die fachliche, pädagogische und didaktisch-methodische Qualifikation der Lehrer ist vorhanden. Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.				
15,8	13,2	15,8	13,2	42,1
<i>Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse)</i>				
Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Qualifikationszustände der Lehrer, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden. Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.				
10,5	31,6	26,3	21,1	10,5
<i>Fortbildungsmaßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>				
Fortbildungsmaßnahmen zum Erreichen der Entwicklungsziele sind dokumentiert. Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung der Fortbildungsmaßnahmen und der schulinternen Multiplikation sind festgelegt.				
2,6	2,6	44,7	34,2	15,8
<i>Nachhaltigkeit der Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>				
Vorhaben in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Fortbildungsmaßnahmen sind dokumentiert. Sie werden konkret benannt, d. h. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung sind festgelegt.				
21,1	26,3	23,7	23,7	5,3
<i>Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse)</i>				
Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Fortbildungsmaßnahmen sind auf die Entwicklungsziele ausgerichtet. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel.				
5,3	15,8	31,6	34,2	13,2

## 2.6 Qualitätsbereich Kooperation

Der Qualitätsbereich Kooperation stellt ein Prozessmerkmal schulischer Arbeit dar, das auf die gemeinsame Bewältigung des Erziehungs- und Bildungsauftrages unter Einbeziehung schulexterner und schulinterner Akteure gerichtet ist. Die Entwicklung der Schulqualität und das Erreichen guter Schülerleistungen erfordern zudem eine Kultur der Zusammenarbeit innerhalb der Schule, der Schulen untereinander sowie mit der Schulaufsicht, dem Unterstützungssystem und mit außerschulischen Partnern. Ihren Erziehungsauftrag sollte die Schule im konstruktiven Dialog mit den Eltern und Schülern gestalten und diese in ihrem Recht bestärken, an der Entwicklung des Schullebens mitzuwirken. Zugleich sollte die Schule mit gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen und Partnern im Interesse der Kinder und Jugendlichen zusammenarbeiten.

### 2.6.1 Schüler- und Elternpartizipation – Elternpartizipation

Das Recht der Eltern, Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu bestimmen, bildet die Grundlage des Erziehungs- und Bildungswesens. Um den Schüler in seiner Entwicklung zur mündigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu fördern, müssen der elterliche und der schulische Erziehungsauftrag sinnvoll aufeinander bezogen werden. Dies kann sowohl durch die Mitwirkung der Eltern am schulischen Leben als auch durch entsprechende Mitwirkungsrechte und in den Mitwirkungs-gremien geschehen. Die Schule verbindet ihre Arbeit mit den Anforderungen und Erwartungen der Eltern und fördert bei den Eltern die Akzeptanz und Unterstützung des pädagogischen Konzepts der Schule. Auch hier ist die Unterstützung der Mitwirkung durch Schulleitung und Lehrkräfte gefordert.

Elternpartizipation	
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>	
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Elternfragebogen</b> und dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen. In den Fällen, wo Eltern und Lehrer zum gleichen Aspekt befragt wurden, sind die gemittelten Urteile eingeflossen.	
71,1	28,9
<b>Einzelurteile</b>	
<i>Elternbeteiligung (Eltern- und Lehrerbefragung)</i>	
Die Elternbeteiligung bewirkt, dass die Erziehung durch die Eltern und die Schule in die gleiche Richtung und die Anforderungen und Erwartungen der Eltern einbezogen werden. Die Eltern werden von der Schule z. B. als Partner bei der Erziehung und Bildung der Kinder betrachtet und über Stärken, Schwächen und Lernfortschritte ihrer Kinder informiert.	
100,0	
<i>Elternbefragung</i>	
50,0	50,0
<i>Lehrerbefragung</i>	
100,0	

<b>Unterstützung des Elternrates (Eltern- und Lehrerbefragung)</b>		
Die Unterstützung des Elternrates durch die Lehrer ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Einbeziehung der Eltern in das Schulleben. Die Schule unterstützt die Arbeit des Elternrates aktiv, sie gibt dem Elternrat die Möglichkeit, sich bei wichtigen Themen aktiv einzubringen.		
26,3	73,7	
<b>Elternbefragung</b>		
36,8	63,2	
<b>Lehrerbefragung</b>		
2,6	39,5	57,9
<b>Schulische Angebote (Elternbefragung)</b>		
Schulische Angebote zur Information und Teilhabe der Eltern sind Voraussetzungen für die gemeinsame Gestaltung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die Schule gibt z. B. Briefe, Ankündigungen und Rundschreiben heraus, Eltern werden zu Schulveranstaltungen eingeladen und Eltern können Gespräche mit Lehrern führen.		
55,3	44,7	
<b>Information der Eltern (Elternbefragung)</b>		
Damit Eltern an der Schule mitarbeiten und sich einbringen können, müssen sie ausreichend informiert werden. Die Schule gibt dafür gezielte Informationen an die Eltern heraus, in Form von Jahresplänen oder -berichten, in Form von Elternbriefen oder Informationen über die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit oder in Form von Informationen über Sprechzeiten der Lehrkräfte.		
7,9	60,5	31,6

## 2.6.2 Nationale und internationale Kooperation

Eine Vernetzung der Schule mit nationalen und internationalen schulischen und außerschulischen Partnern zielt auf eine Öffnung der Schule ab. Zwei Aspekte der Wirkung einer solchen Öffnung der Schule sind dabei relevant: Zum einen ist sie für das Erzielen guter Schülerleistungen und die Kompetenzentwicklung der Schüler, also für die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages, wichtig. Zum anderen ist sie ein wichtiger Impuls für die Schulentwicklung und für ein Selbstverständnis der Schule als lernende und selbstwirksame Organisation.

Nationale und internationale Kooperation		
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil flossen an den Einzelschulen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und anderen öffentlichen Einrichtungen.		
23,7	71,1	5,3

### Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen

Bei der Kooperation mit Schulen gleicher Schulart im nationalen Kontext steht der inhaltliche Ideenaustausch im Sinne professioneller Horizonterweiterung im Vordergrund.

Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen			
Gesamturteil zum Kriterium			
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Elternfragebogen</b> und dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen. In den Fällen, wo Lehrer und Eltern zum gleichen Aspekt befragt wurden, sind die gemittelten Urteile eingeflossen.*			
23,7	13,2	34,2	28,9
Einzelurteile			
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit anderen Schulen – national (Lehrerbefragung)</i>			
Die Schule pflegt Kontakte zu anderen Schulen in Deutschland, über die die Lehrer der Schule gut informiert sind. Die Lehrer sind persönlich in die Kontakte einbezogen. Die Schulpartnerschaften der Schule sind förderlich für die Unterrichtsgestaltung und Schulentwicklung. Sie stärken die Kompetenzentwicklung der Schüler.			
34,2	44,7	18,4	2,6

\* An den Einzelschulen flossen hier ebenfalls die Bewertungen aus dem Schulleiterinterview ein. Die Schulen konnten eines der Kriterien für die Darstellung im Interview auswählen. Auf eine Darstellung dieser Bewertungen wurde verzichtet, da die Datenbasis hierfür an den einzelnen Schulen unterschiedlich ist.

## Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

Die Kooperation mit anderen öffentlichen Einrichtungen, wie z. B. Kultur-, Sport- und Jugendvereinen oder der Bundesagentur für Arbeit, kann die Wirksamkeit der Schule unterstützen. So können zum Beispiel Ganztagsangebote als Kooperationsmodelle zwischen Schulen und Trägern der Kinder- und Jugendhilfe auf der Grundlage eines gemeinsamen Konzeptes realisiert werden.

Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen		
<b>Gesamturteil zum Kriterium</b>		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden an den Einzelschulen die unten aufgeführten Angaben aus dem <b>Lehrerfragebogen</b> herangezogen.*		
7,9	65,8	26,3
<b>Einzelurteile</b>		
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen (Lehrerbefragung)</i>		
Die Schule pflegt Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen. Das Lernen an der Schule wird durch diese Kontakte bereichert, das Sozialverhalten der Schüler wird ausgebildet und eine individuelle Förderung der Schüler wird ermöglicht.		
7,9	84,2	7,9

\* An den Einzelschulen flossen hier ebenfalls die Bewertungen aus dem Schulleiterinterview ein. Die Schulen konnten eines der Kriterien für die Darstellung im Interview auswählen. Auf eine Darstellung dieser Bewertungen wurde verzichtet, da die Datenbasis hierfür an den einzelnen Schulen unterschiedlich ist.



**Herausgeber und Redaktion:**

Sächsisches Bildungsinstitut  
Dresdner Straße 78 c  
01445 Radebeul  
Telefon: +49 351 8324 451  
Telefax: +49 351 8324 395  
E-Mail: [kontakt@sbi.smk.sachsen.de](mailto:kontakt@sbi.smk.sachsen.de)  
[www.saechsisches-bildungsinstitut.de](http://www.saechsisches-bildungsinstitut.de)

**Foto:** Sandstein

**Redaktionsschluss:** Juni 2011

**Download:**

[www.saechsisches-bildungsinstitut.de/publikationen](http://www.saechsisches-bildungsinstitut.de/publikationen)

**Verteilerhinweis**

Diese Informationsschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sächsischen Bildungsinstituts herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen